

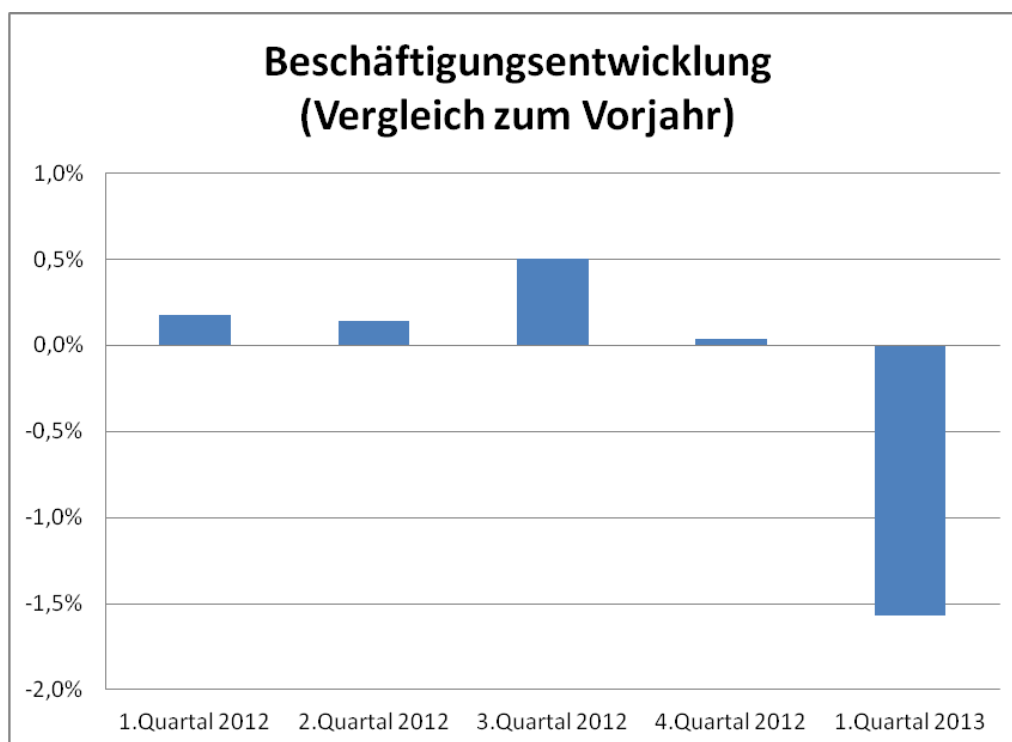
## Wirtschaftspolitische Informationen zur Druckindustrie \*

2/2013  
20.6.2013

### Arbeitsplatzsituation entwickelt sich wieder negativ

Aktuell sind von der amtlichen Statistik 74.253 Beschäftigte in 745 Betrieben mit mehr als 50 Beschäftigten erfasst (Stichtag 31. März 2013). Im Quartalsvergleich sind es 1,5 Prozent weniger als im Vorjahr. Damit ist die im vorigen Jahr zu beobachtende Stabilisierung bei der Zahl der Arbeitsplätze beendet und es hat eine neue Runde des Arbeitsplatzabbaus in der Druckindustrie begonnen.

Auch in der zeitlich verzögerten Statistik der Bundesagentur für Arbeit beschleunigt sich der Beschäftigungsabbau wieder. In dieser Statistik, die alle sozialversicherungspflichtig Beschäftigten der Druckindustrie erfasst und damit auch die kleineren Betriebe berücksichtigt, waren zum Stichtag 30. September 2012 insgesamt 153.612 Beschäftigte erfasst. Das sind 4.833 weniger als im September 2011 und auch rund 2000 Arbeitsplätze weniger als drei Monate zuvor.

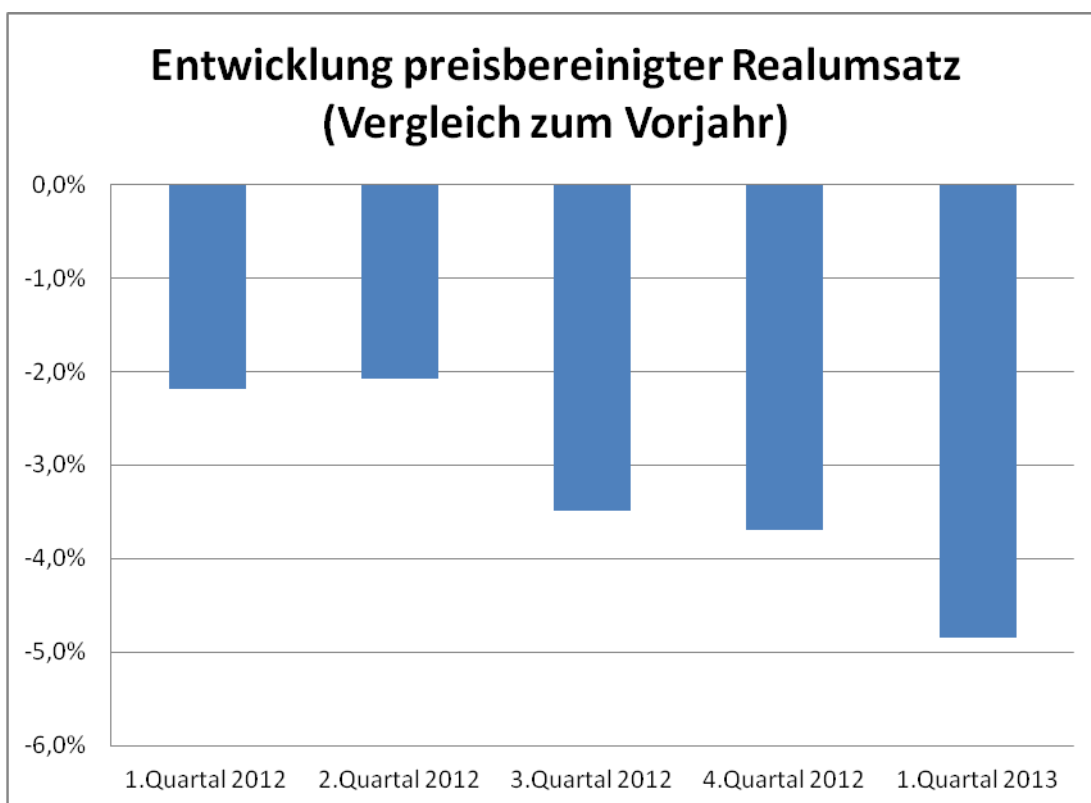


Prozentuale Veränderung der Beschäftigtenzahlen gegenüber dem jeweiligen Vorjahreszeitraum. (Quelle: Beschäftigungsstatistik des statistischen Bundesamtes in Betrieben mit 50 und mehr Beschäftigten der Reihe „fachliche Betriebsteile“.)

## Umsätze weiter rückläufig

Im ersten Quartal des Jahres 2013 sank der Real-Umsatz (=preisbereinigter Umsatz) im Vergleich zum Vorjahr um 4,8 Prozent. Der Umsatzverlust liegt damit über den Werten des Vorjahres und ist nunmehr eineinhalb Jahre negativ. Auch der Nominalumsatz – also die nicht um die Preisentwicklung bereinigten Einnahmen der Unternehmen – sank um einen ähnlichen Wert, nämlich 4,7 Prozent.

Die Ursache für den Umsatzrückgang ist aber nicht in den bekannten strukturellen Problemen der Branche zu suchen, sondern in der Tatsache, dass gegenüber dem Vorjahr 17 Betriebe weniger in der Statistik verzeichnet sind. Der Umsatz pro Mitarbeiter, die so genannte Mitarbeiterproduktivität bewegt sich nämlich auch in diesem Quartal mit knapp 41.000 Euro im langjährigen Mittel. Insolvenzen und Betriebsstillegungen wirken sich also unmittelbar auf den Gesamtumsatz der Druckindustrie aus.

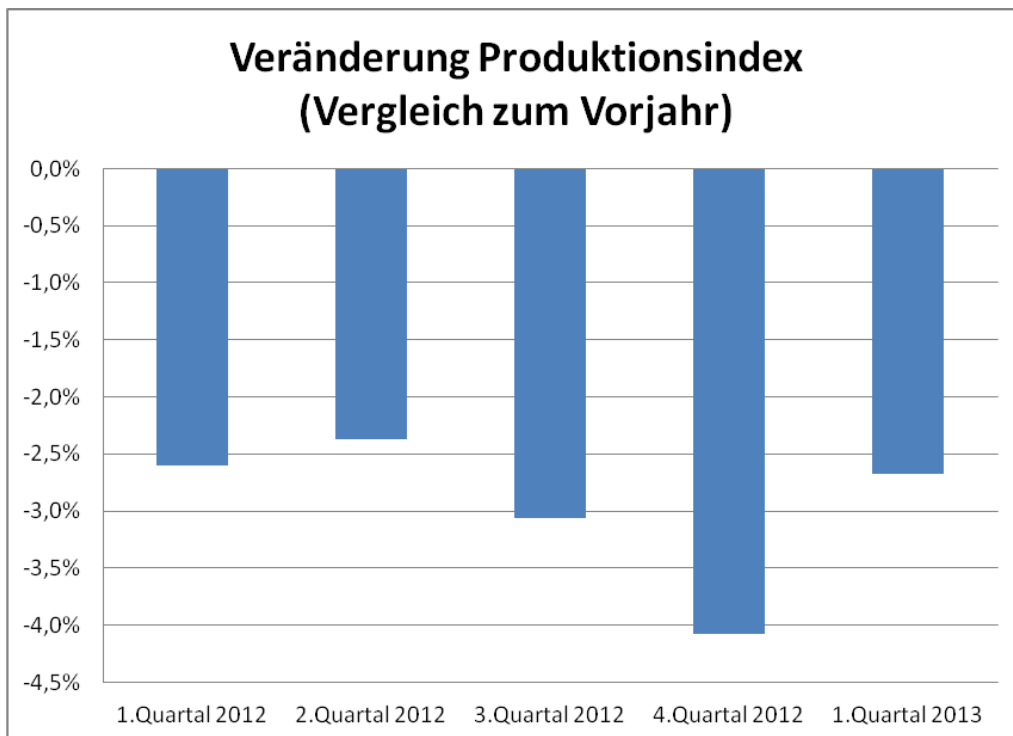


Prozentuale Veränderung der Realumsätze (= preisbereinigte Umsätze) gegenüber dem jeweiligen Vorjahreszeitraum. (Quelle: Statistisches Bundesamt, Betrieben mit 50 und mehr Beschäftigten der Reihe „fachliche Betriebsteile“.)

## Produktionsmenge sinkt weiter, Marktpreise dennoch stabil

Auch die Produktionsmenge der Branche entwickelt sich weiter negativ. Der Mengenrückgang bei Druckprodukten belief sich im ersten Quartal 2013 auf ein Minus von 2,7 Prozent gegenüber dem Vorjahresquartal.

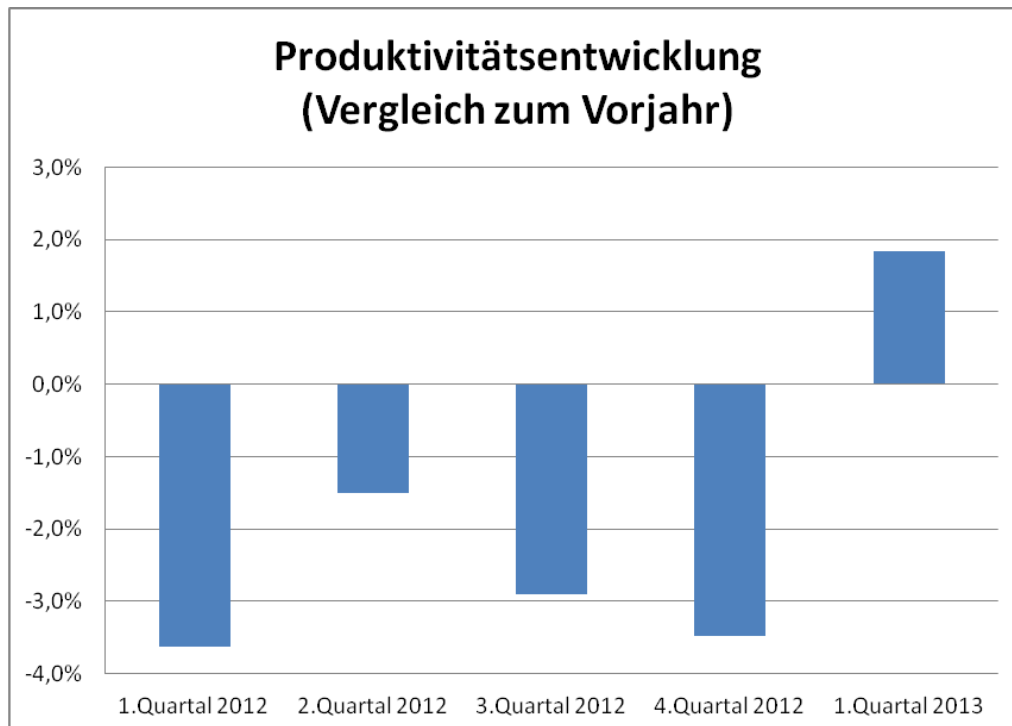
Stabil sind immerhin die Preise, die von den Betrieben am Markt erzielt werden können. Seit zwei Jahren gibt es hier keine weitere Verschärfung des Preiswettbewerbs, auch wenn die Produktpreisentwicklung der Branche nicht mit der allgemeinen Inflationsrate Schritt hält. Auch dies ist ein Hinweis darauf, dass das Überkapazitätenproblem der Branche zumindest soweit reduziert ist, dass die Marktpreise für Druckprodukte stabil bleiben.



Veränderungen de Index der Produktionsmenge im Vergleich zum Vorjahr (Quelle: Statistisches Bundesamt, Produktionsindex für das Verarbeitende Gewerbe)

## Produktivität wieder steigend

Eng mit der Produktion hängt die Produktivität zusammen, da hier die Veränderung der tatsächlich gearbeiteten Stundenzahl mit den Veränderungen im Index der Produktionsmenge verglichen wird<sup>\*\*</sup>. Im ersten Quartal 2013 stieg dieser Wert nach dem Minusjahr 2012 wieder an – um 1,8 Prozent gegenüber dem Vorjahresquartal.



Prozentuale Veränderung der Produktivität (arbeitsmäßig bereinigt) gegenüber dem jeweiligen Vorjahreszeitraum. (Quelle: Statistisches Bundesamt und eigene Berechnungen)

## Exportquote sehr stabil

Die Druckindustrie ist zwar im Wesentlichen eine binnenmarktorientierte Branche. Im ersten Quartal 2013 lag die Exportquote dennoch bei 15,0 Prozent des Nominalumsatzes und damit im langjährigen Mittel. Die Druckindustrie erwirtschaftet rund ein Sechstel ihres Umsatzes im Ausland und zeigt sich damit international weiterhin durchaus konkurrenzfähig.

---

\* **Methodische Hinweise (1):** a) Für diese Wirtschaftsinformationen und die zugrunde gelegten Tabellen und Berechnungen verwendet ver.di öffentlich zugängliche Rohdaten des statistischen Bundesamtes. Die Anzahl der Betriebe, Beschäftigtenzahlen und Umsätze kommen dabei aus der Tabelle „fachliche Betriebsteile“. In dieser ist eine höhere Zahl von Betrieben mit 50 und mehr Beschäftigten erfasst als in der Tabelle „Betriebe“, da hier z.B. auch Zeitungsdruckereien als Betrieb gezählt werden, die nur eine Abteilung eines Verlagshauses sind. Die Tabelle „Betriebe“ und die dortigen Angaben zu Umsatz- und Beschäftigtenzahlen werden zusätzlich verwendet, weil diese detailliertere Angaben liefert als die Statistik der „fachlichen Betriebsteile“ – insbesondere zu Beschäftigtenstunden und zur Lohn- und Gehaltssumme.

b) Im Jahr 2008 wurde die Wirtschaftsklassensystematik der amtlichen Statistik stark verändert. Das statistische Bundesamt liefert auf dieser veränderten Basis rückgerechnete Werte bis zum Jahr 2005, die auch längerfristige Betrachtungen ermöglichen. Da in der amtlichen Wirtschaftsstatistik aber nur noch Betriebe mit mehr als 50 Beschäftigten erfasst werden (aufgrund eines „Bürokratieabbaus“ wurden Betriebe mit 20 bis 50 Beschäftigten von der Pflicht befreit, den Statistikämtern Daten zu liefern), spiegeln die Werte nur etwa die Hälfte der Branche wieder. ver.di verzichtet – anders als Arbeitgeberveröffentlichungen – aber darauf, die Umsatzsteuerstatistik zugrunde zu legen. Diese könnte zwar genauere Werte zum Umsatz liefern, da hier alle steuerpflichtigen Umsätze aller Unternehmen erfasst werden. Allerdings hat diese Statistik mehrere Nachteile: Sie wird zum einen nur mit großer zeitlicher Verzögerung veröffentlicht, was zur aktuellen Entwicklung lediglich Schätzungen erlaubt. Zum zweiten beruht sie auf einer anderen, weniger tief gehenden Wirtschaftsklassensystematik, die die Verwendung dieser Werte mit Bezügen zu den für diese Wirtschaftsinformationen wichtigen Werten der anderen genannten Tabellen (z.B. Beschäftigtenzahlen, Arbeitsstunden) unmöglich macht.

\*\* (2): In einem Expertengespräch mit dem bvdM im Juni 2011 kritisierte die Arbeitgeberseite, dass ver.di bei der Berechnung der Produktivität eine absolute Zahl (geleistete Arbeitsstunden) in Beziehung setzt zu einer Indexzahl (Produktionsmenge). Hintergrund dieses Vorgehens ist, dass das statistische Bundesamt den früher erstellten Arbeitsstundenindex nicht mehr liefert. Der Bundesfachbereich ist aber der Ansicht – auch nach Diskussion der Arbeitgeberkritik mit der volkswirtschaftlichen Abteilung von ver.di –, dass die branchenbezogene Produktivitätsberechnung dennoch möglich ist, da nur die jeweiligen prozentualen Veränderungsraten der Werte in Beziehung gesetzt werden und nicht die Werte an sich. In Zusammenarbeit mit der volkswirtschaftlichen Abteilung von ver.di wurde jedoch im September 2011 die Berechnungsmethode präzisiert, so dass sich gegenüber früheren Veröffentlichungen leicht niedrigere Werte ergeben können.